

Konservierung und Restaurierung archäologischer Objekte eines merowingerzeitlichen Gräberfeldes aus Inden-Pier

Im Dezember 2020 wurde mit dem letzten Restaurierungsabschnitt des Projekts Inden-Pier begonnen. Aus zehn unterschiedlichen Aktivitäten waren zunächst noch 684 Funde zur Bearbeitung übrig. Lediglich für die Objekte der Aktivität WW 2011/0090 und ein paar ausgewählte Stellen der Aktivität WW 2016/0031 war aktuell eine wissenschaftliche Aufarbeitung vorgesehen, weshalb der Fokus der konservatorischen wie restauratorischen Bearbeitung auf diese Aktivitäten gelegt wurde.

Im Zeitraum vom 1. Dezember 2020 bis 30. November 2022 wurden daher insgesamt 209 Objekte unterschiedlichster Materialität restauriert, sodass die Masterstudentinnen Frau Lara Woydt und Frau Svenja Biedinger die wissenschaftliche Auswertung der bearbeiteten Funde mit in ihre Abschlussarbeiten aufnehmen konnten.

In enger Abstimmung mit Frau Woydt, der die wissenschaftliche Aufarbeitung der meisten Objekte zufiel, wurden die Objekte vor der Bearbeitung nach ihrer Aussagekraft sortiert, um möglichst viele Objekte für eine detaillierte Auswertung zur Verfügung stellen zu können. Es sollten dabei zunächst Objekte bearbeitet werden, die für die Datierung wichtige Indizien liefern. Hierzu zählten hauptsächlich metallische Funde wie Speerspitzen, Gürtelbeschläge und Schnallen aber auch Keramikgefäße, denn die markanten Formen und Verzierungselementen dieser Objekte ermöglichen eine Datierung in die unterschiedlichen Phasen der Merowingerzeit (Vergleiche beispielsweise Abbildung 1).

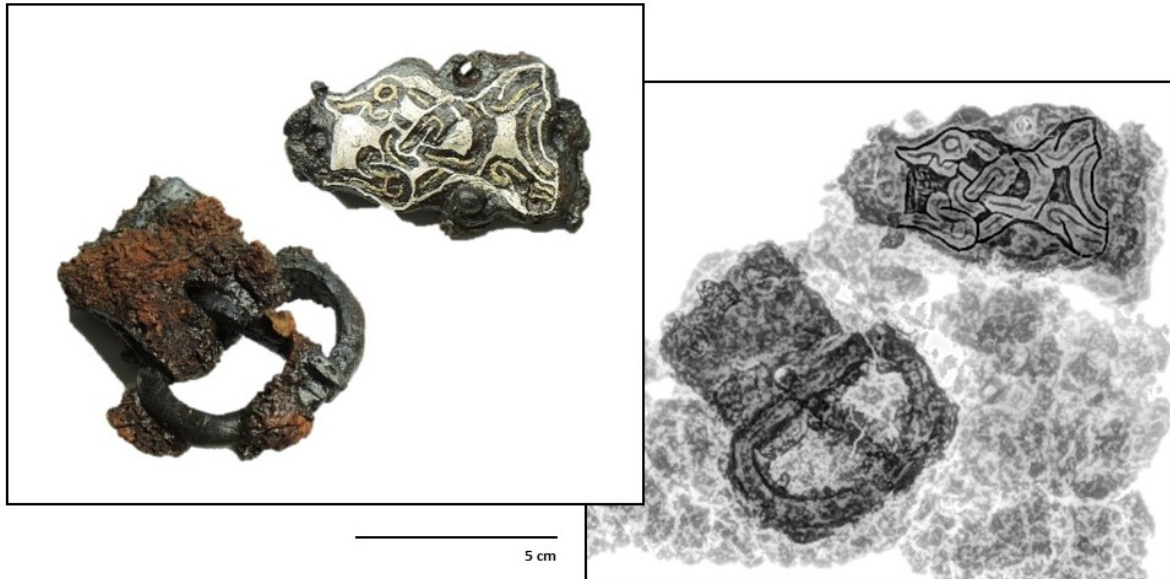


Abbildung 1: links: Tauschierter Gürtelbeschlag und Schnalle nach der Restaurierung, rechts: Zustand der Objekte vor der Restaurierung im Röntgenbild - Die tauschierten Bereiche des Beschlages zeichnen sich gut sichtbar ab, Inventar-Nrn. 2014.393,1-1 und 2014.393,2-1 (Foto – Stella Oppl, Röntgenaufnahme - Holger Becker, LVR-LandesMuseum Bonn/ Bildmontage - Marina Westkamp, LVR-LandesMuseum Bonn)

Einige Objekte wurden dabei vollständig freigelegt, für Objekte mit massiv aufliegenden Korrosionsprodukten wurde entschieden, sich auf eine investigative Freilegung der Oberfläche zu beschränken. Hierbei wird ein Objekt nur teilweise freigelegt, wobei ein Fokus auf die Bereiche gelegt wird, die für eine typologische Ansprache und Datierung von Bedeutung sind

Zusätzlich zu den Einzelfunden wurden neun aus dem Erdreich geborgene Konvolute als Blockbergungen bearbeitet. Dafür wurden die Funde bei der Bergung mit umgebenden Erdreich abgestochen und mit Folie sowie Gipsbinden umfangen und gesichert. Mithilfe dieser Bergungsmethode können sowohl die klimatischen Bedingungen im Boden als auch die Lage der Funde zueinander bis zur Bearbeitung des Konvolutes innerhalb des Blockes erhalten bleiben.

Nach dem Auflösen der Blockbergungen in der Restaurierungswerkstatt kamen dabei hauptsächlich Objekte aus Glas und Keramik zutage. Diese wurden zur Bearbeitung an die Volontärin der archäologischen Restaurierung des LVR LandesMuseums Bonn, Frau Thea Schuck, übergeben.

Weitere, in Blöcken eingelieferte, Objekte wurden zunächst nur durch radiografische Untersuchungen dokumentiert und für eine spätere Bearbeitung zurückgestellt. Die Röntgenaufnahmen machten jedoch bei den meisten Objekten bereits eine Ansprache und Datierung möglich.



Abbildung 2: Sax mit Lederscheide und Holzgriff, ursprünglich in circa 15 Fragmente zerbrochen. An den Bruchkanten war eine großflächige Freilegung der Oberfläche möglich, wobei gleichzeitig der größte Teil der Lederscheide erhalten werden konnte. Inventar-Nr. 2014.398,1-1. (Foto – Jürgen Vogel, LVR-LandesMuseum Bonn).

Organisches Material hat sich in einigen Fällen gut in der unmittelbaren Nähe von Metallen erhalten, in besonderem Maße in der Nähe von Eisen, da sich dessen Mineralisierungsprodukte schnell und großflächig im Umgebungsmaterial ausbilden. Was zu einer Mineralisierung des organischen Materials führt, welche die Zellstrukturen der Organik festigt und sie so überdauern lässt. Besonders Leder und Holzreste von Saxscheiden und an Gürtel- oder Kästchenbeschlägen haben sich in teilweise massigen Auflagen erhalten (Vergleiche Abbildung 2). Diese wurden größtenteils auf den Objekten belassen und die Objekte nur minimal freigelegt, um Maße und Charakteristika der Formen aufnehmen zu können.

i.A. Marina Westkamp M.A.

Restauratorin für archäologisches Kulturgut, LVR-LandesMuseum Bonn

(Nach Textvorlage von Stella Oppl M.A., Restauratorin für archäologisches Kulturgut!)